

Kanti Bulletin | Frühling 2017

Kanti für alle

Studierfähigkeit

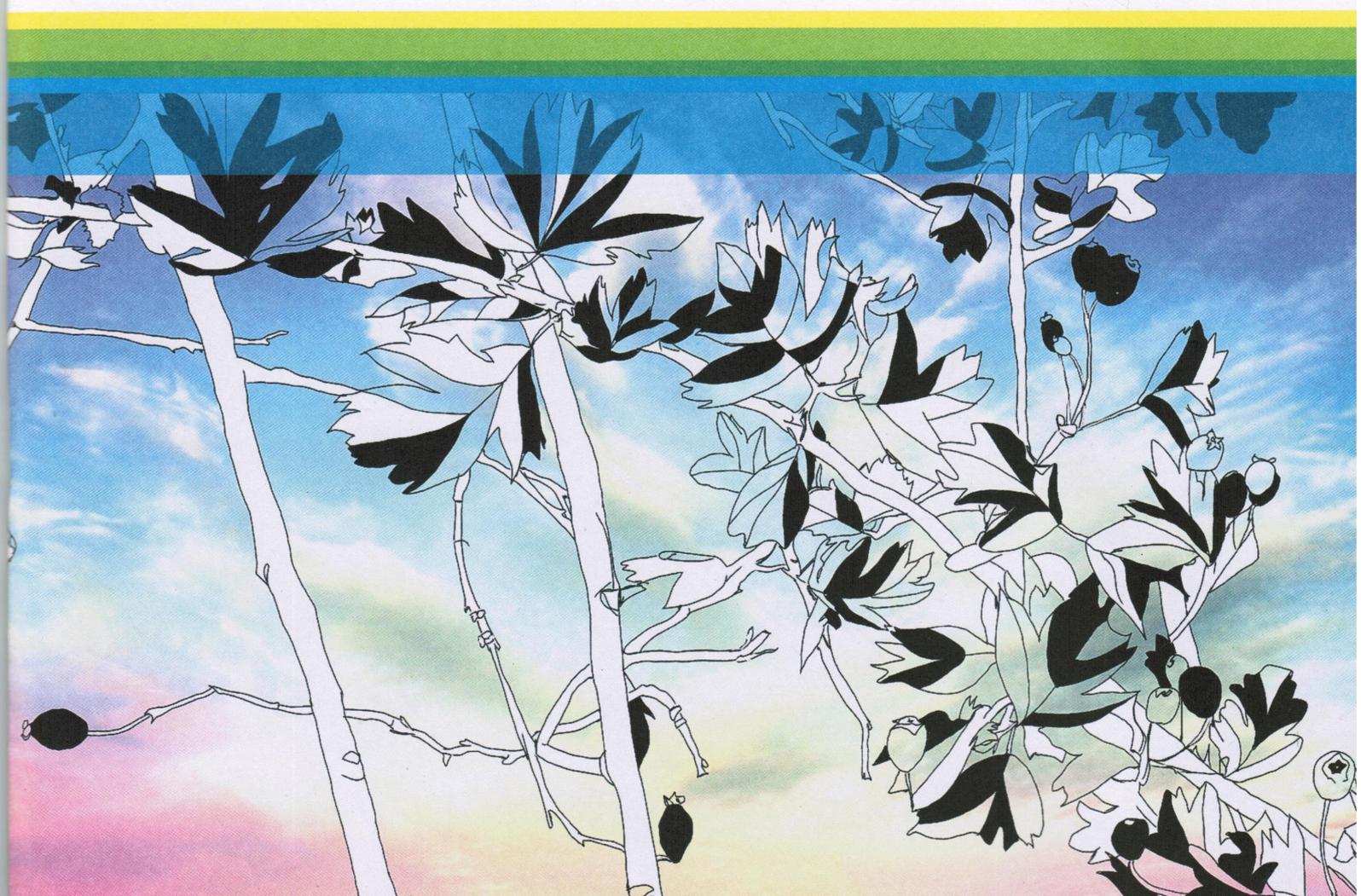
Menschen

Unterricht

Go live für Website

und Teamgeist

Kultur



KOMPETENZEN FÜR DIE ALLGEMEINE STUDIERFÄHIGKEIT

oder der neue Anhang zum Rahmenlehrplan

Dr. Susanne Balmer
Lehrerin für Deutsch,
Projektleitung STEPS



Die basalen fachlichen Kompetenzen, im Folgenden 'bfKaS' abgekürzt, werden von der EDK wie folgt definiert:

Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit setzen sich aus jenem Wissen und Können der entsprechenden Maturitätsfächer zusammen, was nicht nur von einzelnen, sondern von vielen Studiengängen vorausgesetzt wird. Sie sind zwar für die allgemeine Studierfähigkeit nicht hinreichend, aber für die erfolgreiche Aufnahme vieler Studiengänge notwendig.

(EDK 2016: Anhang zum Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen vom 9. Juni 1994, S. 1)

Es geht also um Teilbereiche, die in der Deutschschweiz schwerpunktmässig den Fächern Mathematik und Deutsch zugerechnet werden können, ohne dass die Fächer jedoch in irgendeiner Weise auf diese Teilbereiche reduziert werden sollen. Diese bfKaS müssen zwar von den Schulen garantiert werden, die Promotionsbedingungen werden aber dafür nicht verändert. Zur Diskussion stehen jedoch standardisierte Testverfahren, die dabei helfen sollen, bereits vor der Matura entsprechende Schwächen bei den Schülerinnen und Schülern zu diagnostizieren.

Warum plötzlich bfKaS?

Die Schweiz verfügt in ihrem Bildungssystem über einen in dieser Form einzigartigen Zugang zur Hochschule. Mit der eidgenössischen Matura steht jeder Maturandin und jedem Maturanden die Wahl offen und sie oder er kann sich prü-

fungsfrei für jede Studienrichtung einschreiben. Diese Regelung zeugt von einem grossen Vertrauen in die Schweizer Gymnasien. Die EVAMAR II (2008) hat gezeigt, dass dieses Vertrauen gerechtfertigt ist und stellte den Schulen und ihrer Ausbildung ein gutes Zeugnis aus. Als Entwicklungsziel hat sich die EDK die langfristige Sicherstellung der allgemeinen Studierfähigkeit gesetzt und lancierte in diesem Rahmen 2012 fünf Teilprojekte. Neben dem Projekt 'Gemeinsam Prüfen' gehörte das Projekt 'Festlegung basaler fachlicher Studierkompetenzen' unter der Leitung von Prof. Dr. Franz Eberle vom Institut für Erziehungswissenschaften an der Uni Zürich zu den Teilprojekten, denen von den Lehrerverbänden und Kantonen besondere Aufmerksamkeit zukam. Aus Kostengründen wurden im Teilprojekt bfKaS nicht wie ursprünglich angedacht die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Informatik ins Visier genommen, sondern man konzentrierte

sich auf die beiden ersten. Qualitative Befragungen von Studierenden der unteren Semester aus vielen verschiedenen Studienrichtungen und die Analyse ihrer Studienunterlagen sollten Auskunft darüber geben, welche Kompetenzbereiche der Unterrichtssprache Deutsch und der Mathematik für den Studienerfolg mitverantwortlich sind.

Die Schweiz verfügt in ihrem Bildungssystem über einen in dieser Form einzigartigen Zugang zur Hochschule. Mit der eidgenössischen Matura steht jeder Maturandin und jedem Maturanden die Wahl offen und sie oder er kann sich prüfungsfrei für jede Studienrichtung einschreiben. Diese Regelung zeugt von einem grossen Vertrauen in die Schweizer Gymnasien.

Die basalen fachlichen Kompetenzen müssen zwar von den Schulen garantiert werden, die Promotionsbedingungen werden aber dafür nicht verändert.

Im Rahmen des Schulentwicklungsprojekts STEPS hat sich die Kanti Frauenfeld bereits früh und intensiv mit dem Thema der bfKaS auseinandergesetzt und konnte viele wichtige Überlegungen zur Ausarbeitung der kantonalen Rahmenvorgaben beisteuern.

Was müssen Studis können?

Konkret sind dabei von Eberle und seinem Team im Bereich Mathematik sowohl 'basale Themen' als auch 'basale Anforderungen an das Können im flexiblen Umgang mit den basalen Themen' eruiert worden (EDK 2016, S. 2). Bei letzteren geht es um den Aspekt der sogenannten Adaptivität, um die Fähigkeit also, ein bestimmtes mathematisches Wissen sicher, aber auch flexibel in verschiedenen Kontexten einsetzen zu können. Thematisch stehen im

Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit

STEPS Fokus Deutsch

Ziel der Massnahmen im Bereich der Unterrichtssprache ist zum einen die konsequente Sensibilisierung aller Schülerinnen und Schüler wie auch aller in Deutsch unterrichtenden Lehrpersonen in Bezug auf die Ausbildung der bfKaS. Im Deutschunterricht werden die Schülerinnen und Schüler in Lese- und Schreibstrategien geschult, sie eignen sich rhetorisches, grammatisches und orthographisches Wissen an. Eingesetzt, entwickelt und eingefordert wird die Textproduktion und Textrezeption in allen sprachbasierten Fächern. Zum anderen steht die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit begrenztem Potenzial im Bereich der Textproduktion und -rezeption im Zentrum der Bemühungen.

Mit verschiedenen Methoden (relevante Prüfungs- und Zeugnisnoten, klassenübergreifender Schreibanlass, Beurteilung in der Klassenkonferenz) wird in den ersten vier Semestern überprüft, wer das Potenzial besitzt, in der

Schreib- und Leseentwicklung die geforderten basalen fachlichen Kompetenzen zur allgemeinen Studierfähigkeit bis zur Matura zu erreichen. Diejenigen, die dieses Potenzial nicht mitbringen, werden im fünften Semester zu einem Coaching verpflichtet, bei dem sie gezielt gefördert und unterstützt werden (z. B. Lese-strategien, Lesetraining, Notiz-techniken, Planen von Texten, Überarbeiten von Texten). Am Ende des Semesters verpflichten sich die Schülerinnen und Schüler in einer individuellen Abmachung zur weiteren Arbeit an ihren Schwachstellen und formulieren gemeinsam mit der betreuenden Lehrperson eine Zielvereinbarung.

Im Mai dieses Jahres findet zum ersten Mal ein klassenübergreifender Schreibanlass statt. In diesem Pilotprojekt wird der Kompetenzbereich 'Textproduktion' geprüft. Je zwei Deutschlehrpersonen werden die Leistungen einer Klasse beurteilen.

STEPS Fokus Mathematik

Die Arbeitsgruppe im Bereich Mathematik ist dabei, den Lehrplan im Hinblick auf die bfKaS zu überarbeiten. Dies ist die Grundlage für die (weitere) Zusammenarbeit mit anderen Fächern, die in ihrem Unterricht ebenfalls mathematisches Wissen und Können ein- und voraussetzen. Ziel ist es zudem, in den Mathematikprüfungen des ersten Jahres die 'basalen Anteile' gesondert auszuweisen und den Schülerinnen und Schülern ihr Können in diesem Bereich sichtbar zu machen. Geplant sind auch verschiedene Standortbestimmungen, die den Schülerinnen und Schülern ihren Wissens- und Könnensstand transparent machen. Punktuelle Förderkurse sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, Defizite aufzuarbeiten. Im neuen Schuljahr findet mit den kommenden 1m-Klassen im ersten Semester eine erste solche Standortbestimmung im Bereich Algebra statt.

Bereich Algebra und Arithmetik etwa quadratische Gleichungen oder Logarithmengesetze, im Bereich Geometrie vor allem Trigonometrie und Vektorgesetze, im Bereich Analysis das Ableiten von Grundfunktionen und das Thema Datensätze in der Statistik im neuen Anhang.

Im Bereich der Erstsprache geht es streng genommen um Kompetenzbereiche, die im Fach Deutsch, aber auch in allen anderen Fächern mit der Unterrichtssprache Deutsch ausgebildet werden. So gehören die mündliche und schriftliche Textrezeption (aktives Zuhören, Notizen machen, Thematik und Aufbau eines Textes erkennen und interpretieren können) schon immer zur gymnasialen Tagesordnung. Ob-

wohl sich in den Befragungen der Studierenden gezeigt hat, dass vor allem in den unteren Semestern an der Hochschule in vielen Studiengängen kaum längere Texte geschrieben werden müssen und damit die Schreibentwicklung am Gymnasium mit der Maturaarbeit als krönendem Abschluss keine direkte Fortsetzung findet, kommt auch der Textproduktion (Planung, Strukturierung, effiziente Verschriftlichung und Überarbeitung von Texten) ein wichtiger Platz im Anhang zu. In einem dritten Teilbereich 'Sprachliche Bewusstheit' wird losgelöst von der dem Anhang zugrundeliegenden Erhebung die soziale Erwartung der 'Beherrschung des Regelsystems' dezidiert eingefordert.

Erscheinen das Vorgehen bei der Erhebung und die daraus abgeleiteten Befunde auch nicht in jeder Hinsicht stimmig, so besteht kein Zweifel darüber, dass es sich bei den im Anhang aufgeführten Kompetenzen um wichtige gymnasiale Inhalte handelt.

Was kann man da dagegen haben?

Die geäusserten Bedenken bei der Einführung und Umsetzung des Anhangs beziehen sich entsprechend weniger auf den Inhalt, sondern auf systemlogische Konsequenzen, welche dieser Anhang nach sich ziehen könnte. So formulierte beispielsweise das Departement für Erziehung und Kultur in seiner Vernehmlassungsantwort die Befürch-

tung, dass es sich gerade im Thurgau mit seiner tiefen Maturandenquote um eine Übersteuerung des Systems handeln könnte. Für den VSMP, www.dmk.vsmg.ch, den Verein der schweizerischen Mathematik- und Physiklehrpersonen, sind der Anhang und allfällige grossflächig eingesetzte Diagnosetools nicht der richtige Weg, die Relevanz der Mathematik am Gymnasium für die Schülerinnen und Schüler deutlich zu machen. Sie wünschen sich eine Aufwertung des Faches im Rahmen der Promotionsbedingungen oder das Einführen von Niveauunterricht. Auch der VSDL [Schweizerischer Deutschlehrer(innen)verein, www.vSDL.ch, s. Stellungnahme des VSDL zum TP 1 'Festlegung basaler fachlicher Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit im Bereich Erstsprache'] lehnt allfällige schul- oder gar kantonsübergreifende Diagnosetests ab, die zeigen sollen, welche Schülerinnen und Schüler im Bereich der bfKaS bis zur Matura noch gefördert werden müssen. Der Grund dafür liegt in der Unmöglichkeit, Kompetenzbereiche der Textproduktion und Textrezeption sinnvoll so zu operationalisieren, dass sie standardisiert getestet werden können. Der VSDL befürchtet, dass im Falle einer Standardisierung grosse zeitliche Ressourcen in ein Teaching to the Test fließen würden, anstatt in echte Förderung. Zudem weist er auf die Verschränktheit dieser Kompetenzen mit dem fachlichen Inhalt hin. Die produktive und rezeptive Textkompetenz ist auf gymnasialer Stufe untrennbar mit den fachlichen Inhalten verbunden. Die Annahme, das Fach Deutsch könne diese Kompetenzen an ihren Inhalten entwickeln und diese seien dann einfach durch die Inhalte anderer Fächer oder Disziplinen auszutauschen, lässt sich weder aus Erkenntnissen der Schreib- noch der Lesedidaktik stützen. Sie müssen (und werden auch heute schon) im Unterricht an den Inhalten jedes Faches auf- und ausgebaut werden.

Grundsätzlich ist zu befürchten, dass durch die Betonung von bestimmten Kompetenzbereichen, wie sie im Anhang geschieht, andere Kompetenzbereiche in den Hintergrund geraten könnten, wenn nicht zusätzliche Ressourcen geschaffen werden.

Was macht der Thurgau?

Um den eidgenössischen Anhang möglichst praxisnah und sinnvoll umzusetzen und die Bedenken ernst zu nehmen, hat das Amt für Mittel- und Hochschulen Thurgau im Sommer 2016 eine Kommission bestehend aus Vertretern der Fächer Deutsch und Mathematik aller Thurgauer Mittelschulen eingesetzt. Die Kommission arbeitete in den folgenden Monaten entsprechende Rahmenvorgaben aus, die sich derzeit in der Vernehmlassung befinden und auf das Schuljahr 2018/19 in Kraft gesetzt werden sollen. In diesen Rahmenvorgaben setzt der Kanton auf transparente schulinterne Verfahren zur Feststellung der bfKaS in Deutsch und Mathematik und auf förderorientierte Aufarbeitung allfälliger Defizite ausserhalb des regulären Unterrichts:

Aufgrund von Überprüfungen und Beurteilungen müssen Schülerinnen und Schüler, welche in diesen Bereichen Defizite aufweisen, diese aufarbeiten, wofür sie in erster Linie selbst verantwortlich sind. Zu gewissen Zeitpunkten erfolgt eine Standortbestimmung. Schülerinnen und Schüler, welche die geforderten Kompetenzen nicht erreichen, haben ein obligatorisches Förderprogramm zu durchlaufen.

AMH 2017: Rahmenvorgaben: Gymnasiale Maturität – basale fachliche Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in Mathematik und Deutsch, S. 1

Der Entscheid, ob eine Schülerin oder ein Schüler das Förderprogramm durchlaufen muss, soll die Klassenkonferenz bzw. der Konvent auf Antrag der entsprechenden Fachlehrperson fällen. Die Rahmen-



Grundsätzlich ist zu befürchten, dass durch die Betonung von bestimmten Kompetenzbereichen, wie sie im Anhang geschieht, andere Kompetenzbereiche in den Hintergrund geraten könnten, wenn nicht zusätzliche Ressourcen geschaffen werden.

vorgaben heben des Weiteren hervor, «dass neben diesen beiden Fächern auch weitere Fächer in die Verfahren zur Sicherstellung des Erwerbs dieser Kompetenzen für alle Schülerinnen und Schüler einbezogen werden». (AMH 2017, S. 1) Das bedeutet, dass auch alle anderen Fächer, in denen Deutsch oder Mathematik eine wichtige Rolle spielen, für die Bedeutung der bfKaS sensibilisiert werden müssen.

Was macht die Kanti Frauenfeld?

Im Rahmen des Schulentwicklungsprojekts STEPS hat sich die Kanti Frauenfeld bereits früh und intensiv mit dem Thema der bfKaS auseinandergesetzt und konnte viele wichtige Überlegungen zur Ausarbeitung der kantonalen Rahmenvorgaben beisteuern. In Abstimmung mit diesen Vorgaben wird bereits der nächste Jahrgang des Gymnasiums von einem Förderprogramm für Schülerinnen und Schüler mit Defiziten profitieren können sowie von einer breit angelegten, überfachlichen Sensibilisierung auf den Aufbau der basalen fachlichen Kompetenzen in der Unterrichtssprache Deutsch und in Mathematik, aber auch in den Bereichen Informatik und Englisch.

In Erstsprache und Mathematik beschäftigen sich Arbeitsgruppen bereits seit über einem Jahr mit dem Thema bfKaS und beginnen im Schuljahr 2017/18 mit der Umsetzung.